

mussten in der Franzosenzeit neue Lasten auf Land und Gemeinden übernommen werden. Zu den Kriegserlittenheiten der Franzosenzeit und den Lasten der Einquartierungen kamen die Schäden durch Rheinüberschwemmungen, Rüfegänge, Missjahre, so dass das Volk nicht nur in Schulden steckte, sondern oftmals hungerte. Missernten konnten das Land und seine Bewohner schnell in die Hungersnot treiben. Vorräte waren im Lande keine vorhanden. Noch im 19. Jahrhundert besass Liechtenstein keinen Kredit im Auslande. Ein Schreiben des Priors P. Gabriel Reinhard zu St. Johann in Feldkirch als Administrator des Fürstentums Liechtenstein (Landvogt Grillot musste seiner Misswirtschaft und seiner Streitereien mit dem Volke wegen 1771 vom Fürsten abgesetzt werden) berichtet über die armen Zustände im Lande von damals:

*«Ich habe aller Orten Unordnung, Verwirrung, sträfliche Nachlässigkeit und mutwillige Verwahrlosung des wahren Nutzen der Herrschaft der Untertanen angetroffen . . . (kein Vorrat an Wein, weil der Wein billig ab Torkel verkauft, wenige Viertel Veesen und Türken-Weizen vorhanden) . . . Der Feldbau in Liechtenstein ist sehr gering und der vorjährige Erwuchs an Feldfrüchten bereits aufgezehrt. Der gemeine Mann vermag nicht für ein Mälterlein Korn 40 Gulden zu zahlen und man lässt ihn nirgendswo andere Feldgewächse kaufen. Die Herrschaftl. Kornböden sind leer und die Herrschaft mithin unvermögend, ihm beizuspringen. Ist die Not nicht unübersehlich und wie wird es in Zukunft und bis nach der Ernte, oder wenn diese gar fehlen sollte, hienach erst gehen, nachdem schon dormalen ansonst nicht unbegüterte Untertanen dem Bettel nachziehen müssen? Wenn Eure Durchlaucht das Geschrei und das Winseln und die Klagen der Untertanen hörten, ich weiss, Höchstdieselben müssten das Verfahren Höchst dero Beamten verabscheuen.*

*Die Gemeinde Triesen klagt wehmütig, dass sie in einer starken Schuldenlast stecke, worin sie hauptsächlich durch Intrigen, teils durch die versagte Justiz des Oberamtes und hiedurch wiederholt kostspielige Kommissionen versenket worden. Da sie nun um sich diese Bürde vom Halse zu bringen, sich irgendwo die hiezu erforderlichen Gelder selbst, unter Verpfändung all ihrer Hab und Güter zu besorgen bestrebet, habe sie erfahren müssen, dass der Grillotsche Adjudant Landammann Jäger ihr bei allen Gläubigern den Riegel gesteckt und den Kredit dergestalten geschwächt, dass es nicht möglich gewesen, nur einen Groschen aufzutreiben. Diesem nächsten geschah mir die Anzeige, dass Armut, Hunger und Mangel unter denen Untertanen so sehr eingerissen, dass sie besonders bei der mühseligen Strassenbauarbeit, bei welcher die wenigsten einen Bissen Brot zu verzehren hätten, beinahe zu Grunde gehen müssten. Die Herrschaft kann ihnen nicht aus ihren leeren Fruchtkästen zu Hilfe kommen. Und einige, die noch mit kleinem Vorrate versehen, verführen solchen, der besseren Losung halber teils heimlich, teils öffentlich aus dem Land. Nach der Abreise der Kommission hält man sich nicht mehr an das frühere Verbot . . . und überhaupt wird für die Untertanen weder durch die Handhabung der Polizei noch durch eine gehörige Rechtspflege gesorget, somit wird nirgends die Spur eines Regiments beobachtet.*

*Endlich jammert das Land, dass in dem ganzen Fürstentum weder ein Medicus noch ein erfahrener Chirurgus, ja nicht einmal eine gelehrte Hebamme vorhanden sei, so dass von Zeit zu Zeit viele Kranke und sowohl Mütter als Kinder aus Mangel der bedürftigen Hülfe verwahrloset werden. Ich war unlängst ein Augenzeuge des Elends, da in der Gemeinde Trisen eine Menge Menschen an einer epidemischen Krankheit hilflos dahinstarb,*